

**Selbstzensur.** Daß in dieser Zeit, da die Staatsanwälte wie die Häftelmacher aufpassen und hinter jedem kritischen Worte her sind, eine Zeitung noch fähig wäre, selbst zu zensurieren, das hätte man auch in Wien, der Stätte journalistischer Korruption, zu finden nicht erwartet. Das „Neue Wiener Tagblatt“ bringt selbst diese Charakterlosigkeit zuwege. In der Rede, die Bärnreither am Freitag im Gewerbeverein hielt, machte er auch folgende Bemerkung: „Heute ist Ungarn im Vorteil; weil es eine starke Regierung hat, während wir eine Regierung haben, der man dieses Prädikat beim besten Willen nicht beilegen kann. Aber es hängt nicht alles von der Regierung ab, sondern auch von der richtigen Erkenntnis“ und so weiter. Im „Neuen Wiener Tagblatt“ sind die (gespernten) Sätze über die österreichische Regierung weggelassen! Man meine nicht, daß sich das Blatt etwa vor dem Austragen des Staatsanwalts gefürchtet habe, nein; der Bericht, den eine Korrespondenz versendet hatte, hatte die Zensur schon passiert, war also vor dem Unterdrücken geschützt. Die Unterdrückung hat das servile Blatt selbst vorgenommen! Da kann man nur sagen: Pfui Teufel! So führt Herr Wilhelm Singer, der die Pressefreiheit auf Pressekongressen vertritt, den Kampf gegen die Zensur: indem er den Zensurtyrannen übertyrant! Dabei erwäge man, daß die Sätze ein Mann wie Bärnreither gesprochen hat, also ein hervorragender bürgerlicher Politiker, dessen Maßhalten ausreichend bekannt ist. Aber für das Blatt mit der „ruhigen Haltung“ ist selbst dieses Mitglied des Herrenhauses zu aggressiv! Im übrigen ist eine derartige Berichterstattung, die, indem sie einen wichtigen Gedanken unterdrückt, einen anderen Sinn herbeiführt, einfach eine Fälschung. An dieser Auslassung ist das ganze „Neue Wiener Tagblatt“, ganz bestimmt das hündischste aller denkbaren Blätter, zu erkennen.